

**International Finance by Hartley Withers,  
released on April 3, 2004, found on Project Gutenberg**

**Source Text**

Abroad, the work of finance has been even more advantageous to mankind, for since it has been shown that international finance is a necessary part of the machinery of international trade, it follows that all the benefits, economic and other, which international trade has wrought for us, are inseparably and inevitably bound up with the progress of international finance. If we had never fertilized the uttermost parts of the earth by lending them money and sending them goods in payment of the sums lent, we never could have enjoyed the stream that pours in from them of raw material and cheap food which has sustained our industry, fed our population, and given us a Standard of general comfort such as our forefathers could never have imagined. It is true that at the same time we have benefited others, besides our own customers and debtors. We have opened up the world to trade and other countries reap an advantage by being able to use the openings that we have made. It is sometimes argued that we have in fact merely made the paths of our competitors Straight, and that by covering Argentina with a network of railways and so enormously increasing its power to grow things and so to buy things, we have been making an opportunity for German shipbuilders to send liners to the Plate and for German manufacturers to undersell ours with cheap hardware and cotton goods. This is, undoubtedly, true. The great industrial expansion of Germany between 1871 and 1914, has certainly been helped by the paths opened for it all over the world by English trade and finance; and America, our lusty young rival, that is gaining so much strength from the war in which Europe is weakening itself industrially and financially, will owe much of the ease of her prospective expansion to spade-work done by the sleepy Britishers. It may almost be said that we and France as the great providers of Capital to other countries have made a world-wide trade possible on its present scale. The work we have done for our own benefit has certainly helped others, but it does not, therefore, follow that it has damaged us.

**<https://www.gutenberg.org/files/11774/11774-h/11774-h.htm>**

**last downloaded 01.07.2020**



## Target Text

Im Ausland war die Arbeit des Finanzwesens für die Menschheit sogar noch vorteilhafter, denn da sich gezeigt hat, dass das internationale Finanzwesen ein notwendiger Teil der Maschinerie des internationalen Handels ist, folgt daraus, dass alle Vorteile - wirtschaftlicher und anderer Natur -, die uns der internationale Handel gebracht hat, untrennbar und unausweichlich mit dem Fortschritt des internationalen Finanzwesens verbunden sind. Hätten wir nie die äußersten Teile der Erde gedüngt, indem wir ihnen Geld geliehen und ihnen Waren als Bezahlung für die geliehenen Summen geschickt hätten, hätten wir nie den Strom von Rohstoffen und billigen Nahrungsmitteln genießen können, der aus ihnen strömt und unsere Industrie am Leben erhält, unsere Bevölkerung ernährt und uns einen allgemeinen Komfort bietet, wie ihn sich unsere Vorfäter nie hätten vorstellen können. Es ist wahr, dass wir gleichzeitig anderen, neben unseren eigenen Kunden und Schuldner, Nutzen gebracht haben. Wir haben die Welt für den Handel geöffnet, und andere Länder ernten einen Vorteil, indem sie in der Lage sind, die von uns gemachten Zugeständnisse zu nutzen. Es wird manchmal argumentiert, dass wir in Wirklichkeit nur die Wege unserer Konkurrenten begradigt haben, und dass wir, indem wir Argentinien mit einem Eisenbahnnetz durchzogen und so seine Macht, Dinge anzubauen und so Dinge zu kaufen, enorm vergrößert haben, den deutschen Schiffbauern die Möglichkeit gegeben haben, Linienschiffe auf den Plan zu bringen, und den deutschen Herstellern die Möglichkeit gegeben haben, unsere mit billiger Hardware und Baumwollwaren zu unterbieten. Das ist zweifellos richtig. Die große industrielle Expansion Deutschlands zwischen 1871 und 1914 wurde zweifellos durch die Wege gefördert, die der englische Handel und das englische Finanzwesen ihm in der ganzen Welt eröffnet haben; und Amerika, unser lustvoller junger Rivale, der so viel Kraft aus dem Krieg gewinnt, in dem Europa sich selbst industriell und finanziell schwächt, wird einen Großteil der Leichtigkeit seiner voraussichtlichen Expansion der Spatenarbeit der verschlafenen Briten verdanken. Man könnte fast sagen, dass wir und Frankreich als die großen Kapitalversorger anderer Länder einen weltweiten Handel in seinem gegenwärtigen Umfang ermöglicht haben. Die Arbeit, die wir zu unserem eigenen Nutzen geleistet haben, hat sicherlich anderen geholfen, aber daraus folgt nicht, dass es uns geschadet hat.

